

Von Andreas König

Wittenberge – Dass die Familie den Italienern über alles geht, ist bekannt. Doch in der Region Trentino ist Familienfreundlichkeit fast schon Staatsdoktrin. Das erfuhren gestern die Teilnehmer beim Auftakt des transnationalen Projekts „Fachkräfte halten und gewinnen durch familienorientierte Branchenentwicklung“ in Wittenberge. Dottore Luciano Malfa einer der Referenten, leitet die Agentur für Familie, Geburten- und Jugendpolitik im Trentino. In der Tourismusregion, zu der auch der Gardasee gehört, habe man erkannt, dass Familienfreundlichkeit ein Wirtschaftsfaktor sein kann. Im Mittelpunkt der Überlegungen stehe das Dreieck „Profit, Planet, People“, also Gewinn, Umwelt und Menschen.

So weit sind die Prignitzer Akteure, die vorwiegend aus der Tourismusbranche kommen, noch nicht. Aber das Thema gewinne an Bedeutung, vor allem mit Blick auf den demografischen Wandel, sagte Projektverantwortliche Marina Hebes.

Ein Jahr lang wollen die Prignitz, der Wachstumskern Baruther Urstromtal rund um Luckenwalde und eben die Region Trentino Erfahrungen austauschen, Unternehmen befragen und Empfehlungen ableiten, wie die Branche familien-

Mit dem Projekt „Fachkräfte halten und gewinnen durch familienorientierte Branchenentwicklung“ verfolgt mehrere Ziele: Die Betriebe der Gastronomie und Hotellerie wollen ihre Mitarbeiter halten und Fachkräfte gewinnen. Das scheitert bislang häufig an den wenig familienfreundlichen Arbeitszeiten. Betreuungsangebote und ähnliche Angebote sollen Abhilfe schaffen.

Das Bündnis für Familie verfügt über Kontakte und Möglichkeiten für familienfreundliche Arbeitsbedingungen.

freundlicher agieren und davon profitieren kann.

„Vieles wird ja bereits praktiziert“, sagte Jan Schröder, Geschäftsführer der nach ihm benannten Beratungsfirma. Er begleitet das vom Land Brandenburg mit 200 000 Euro geförderte Projekt. „Aber alle Bemühungen brechen in sich zusammen, wenn die Kellnerin im Restaurant nach 18 Uhr klagt, sie müsste eigentlich zu ihrem Kind nach Hause“, sagte er. Die Lösung könne nicht darin bestehen, dass jedes Unternehmen seine eigene Kinderbetreuung organisiert, sondern dass sich Partner finden und austauschen. Ideale Partner seien die Bündnisse

Das Projekt will Unternehmen mit den Trägern in Kontakt bringen. Zur Familienfreundlichkeit zählt außer Kinderbetreuung auch die Pflege kranker oder älterer Angehöriger.

Lösungen müssen auf die Region zugeschnitten sein, fordern die Experten. Dennoch könne man viel voneinander lernen. Der Erfahrungsaustausch zwischen der Prignitz, dem Bündnis für Familie Baruther Urstromtal in Luckenwalde und der Region Trentino steht daher im Mittelpunkt der Bemühungen. *akö*

für Familien, die über vielfältige Angebote verfügen.

Trotz mancher Probleme sei die Prignitz schon jetzt „eine Wohlfühlregion“, lobte der promovierte Physiker, „und jetzt machen wir uns gemeinsam auf den Weg zu einer familienorientierten Wohlfühlregion.“ Als ein touristisches Pfund, mit dem die Prignitzer Tourismusbetriebe wuchern können, hat der Berater den Elberadweg entdeckt. Der sollte unbedingt mit familienfreundlichen Angeboten bereichert werden, riet er.

Doch bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Die Unternehmen beginnen jetzt erst, die Familienfreundlichkeit für sich zu ent-

decken. In diesem Zusammenhang genüge es nicht, sich um die Belange der Mitarbeiter zu kümmern, auch wenn die Nachwuchsgewinnung eines der erklärten Ziele des Programms ist. Man müsse auch an die Interessen der Gäste denken, regte Jan Schröder an. Beispiele seien die Insel Rügen oder der Ostseeort Scharbeutz, wo etwa ein deutsch-dänisches Familienurlaubskonzept entwickelt wurde. Die Bemühungen der Unternehmen wirken auf das Geschäft zurück, etwa, indem sie mit ihrer neu gewonnenen Familienfreundlichkeit werben.

Fast schon in Perfektion wird diese Strategie im Trentino verfolgt. Luciano Malfa zeigte Beispiele von familienfreundlichen Skigebieten sowie Rad- und Wanderwegen. Es gibt zum Beispiel Mutter-Schutzhütten, in denen Babies und Kleinkinder trockengelegt werden oder auch einmal Mittagsschlaf halten können. Museen, öffentlicher Nahverkehr, ja sogar spezielle Handy-Apps gibt es, die den Familienurlaubern den Aufenthalt angenehmer gestalten sollen. Viele der Aktivitäten seien ohne staatliche Unterstützung umzusetzen, versicherte der Gast aus Italien. Der Erfolg sei übrigens messbar: Während die Geburtenrate in Italien bei 1,37 Kindern pro Frau liege, betrage der statistische Wert im Trentino 1,62 Kinder.



Wittenberge

Presseauswertung

vom 22.03.2014

☐ Der Prignitzer ☒ Märkische Allgemeine ☐ Prignitz-Express ☐ Wochenspiegel ☐ Elmsborner Nachrichten ☐